



# Merseburger Kreis-Blatt.

Dienstag den 6. October.

## Bekanntmachungen.

Vom Herrn Kreisdeputirten Vogt in Kleinliebenau sind mir 10 Thlr. und von der Gemeinde Ennewitz 4 Thlr. 5 Sgr. für die Abgebrannten in Meiningen überandt.  
 Indem ich hierüber quittire, bemerke ich, daß weitere Beiträge Behufs der Weiterbeförderung in meinem Bureau angenommen werden.  
 Merseburg, den 1. October 1874.

Der königliche Landrath  
**Weidlich.**

Das Kartoffelstoppeln auf Grundstücken der hiesigen Flur wird hiermit bei Strafe verboten.  
 Merseburg, den 4. October 1874.

Das Feld Comité.

### Pferde-Verkauf.

Am **Mittwoch den 7. October, Vormittags 11 Uhr**, sollen 2 Stück austrangirte königl. Dienstpferde des Thür. Hus. Regim. Nr. 12. auf hiesigem Klosterhofe öffentlich gegen gleich baare Bezahlung in Preuß. Gelde verkauft werden.

Das Commando  
 des Thüring. Husaren-Regiments Nr. 12.

### Weiden-Auction.

Die ein- und zweijährigen Bestände von ca. 20 Morgen zum hiesigen Rittergute gehörenden Weidenanlagen sollen **Montag den 12. d. M., von Vormittags 11 Uhr ab**, parzellenweise an die Meistbietenden gegen sofortige Bezahlung verkauft werden.

Der Verkauf beginnt an der Schkopauer Ziegelei.  
 Schkopau, den 2. October 1874

Reinhardt, Förster.

### Feldverpachtung.

Es verpachtet die Gemeinde Wallendorf den Feldplan Nr. 41. in Wegwiger Flur

**Freitag den 9. October Nachmittags 3 Uhr** in der Wohnung des Ortsrichters Senf in Wallendorf.

Senf, Ortsrichter.

Hart an der Stadt und Bahnhof Merseburg gelegene Baupläge in jeder Größe verkauft

**T. B. Kramer,**  
 Merseburg.

Ein Käuferschwein steht zu verkaufen **Dammstraße Nr. 10.**

Zwei Käuferschweine stehen zu verkaufen beim Bäckereimeister **Trobisch, Gotthardtsstraße Nr. 7.**

Drei Strohouleaux sind billig zu verkaufen **Oberburgstr. Nr. 2.,** zweite Etage.

Ein gut erhaltener **Flügel** ist zu verkaufen **Burgstraße Nr. 48. 1 Treppe.**

Eine Füttermaschine, ein Ackerpflug mit Stöcken und ein Käuferschwein stehen zu verkaufen in **Göhlisch Nr. 3.**

Lumpen, Knochen, altes Kupfer, Messing und Eisen kauft zu jeder Zeit die **Handelsfrau Bürkner** kleine Sixtistr. Nr. 1.

Mein Logis im Hause des Herrn Banquiers Schulze, Markt Nr. 4., ist wegen Umzugs von hier per 1. November a. e. zu vermieten.  
**Wilh. Wiese.**

**Grünestraße 2.** sind in freundlicher, gesunder Lage 2 Zimmer, Küche, Kammern zc. zusammen oder getrennt zu vermieten und theilweise sofort zu beziehen.

Ein Logis (Preis 150 Thlr.) ist von jetzt ab zu vermieten und 1. April f. J. zu beziehen **Kosmarkt Nr. 1.**

Eine Stube für eine einzelne Person im Preise von 8—12 Thalern wird zu miethen gesucht; zu erfragen **Sand Nr. 10.**

Den geehrten Herrschaften zur Nachricht, daß ich nicht mehr **Schmalestraße, sondern Mälzerstraße Nr. 10.** wohne.

**L. Franke, Gefindevermietlerin.**

### Wohnungs-Veränderung.

Meinen werthen Kunden hiermit zur Nachricht, daß ich nicht mehr Delgrube Nr. 7., sondern große Ritterstraße Nr. 9. wohne, und bitte das mir bisher geschenkte Vertrauen auch ferner zu bewahren  
**F. Wippert, Schuhmachersstr.**

## Das Tapeten- u. Rouleaux-Lager

von

**G. F. König**

befindet sich

**Gotthardtstrasse Nr. 25.**

Nächsten Sonnabend, als den **10 October**, bin ich in Merseburg, im Hotel zum halben Mond von **7<sup>3</sup>/<sub>4</sub> bis 1 Uhr zu sprechen.**  
**C. Haun.**

Zur Winterbedarfs-Lieferung, als:

**Presstorf, Briquettes, böhmische und deutsche Kohlen etc.**

empfehlt sich auf's Prompteste und Billigste

**Julius Thomas, Neumarkt 75.**

## Mycathanaton,

**Mittel gegen Hauschwamm, sowie Präservativ bei Neubauten zur Verhütung desselben.**

Bericht, Gebrauchsanweisung und Preiscurant über dieses Mittel, welchem amtliche Atteste über **13jährige Wirkung** zur Seite stehen, versenden für 2 Sgr. Postmarkenwerth aller Staaten franco nach allen Ländern.

**Vilain & Co.,**

Chemische Fabrik, **Berlin W., Leipzigerstraße 170.**

**Rhabarber-Pflanzen, tragbare Kirsch-Johannisbeer-Sträucher** empfiehlt zur gegenwärtigen passenden Pflanzzeit der **Handelsgärtner**

**Bernhard Voigt.**



Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebene Anzeige, daß ich mit heutigem Tage die

## „Restauration zum Rathskeller“

übernommen habe und halte dieselbe unter Zusicherung eines guten köpfigen Bieres, guter schmackhafter Speisen bestens empfohlen.

Merseburg, den 1. October 1874.

Schachtungsvoll

**August Becker.**

 Den Empfang meiner neuen Mess-Waaren zeige hiermit ergeben an, und halte dieselben bestens empfohlen.

Philipp Gaab.

## Preussische Boden-Credit-Actien-Bank.

Obige Bank hat mich mit dem Verkauf ihrer 5% Pfandbriefe am hiesigen Platze beauftragt, und ist mir dadurch ermöglicht, die Letzteren zum jedesmaligen Berliner Tagescourse franco aller Spesen zu verkaufen.

Ich empfehle diese 5% Pfandbriefe als Capital-Anlagen ganz besonders.

Merseburg, im September 1874.

I. Schönlicht.



## Das Herren-Garderobe-Magazin

von Philipp Gaab, vis à vis dem Stadthurm,

empfiehlt das neueste von Herbst- und Winter-Anzügen für Herren und Knaben, wie auch Heberzieher, Schlafröcke, Regenmäntel etc. in den feinsten wie auch ordinären Stoffen, bei solidesten Preisen.

Conditorei! Café Adam. Lese-Cabinet!

Täglich Wiener Märzen-Bier

auf Eis  
à Seidel 1 1/2 Sgr.

Große Auswahl von Backwerken und Sorten aller Art.  
Lokalitäten aufs feinste eingerichtet, gute Bedienung.

!!! Mein vollständig sortirtes Lager der neuesten Damen-Paletots, Madmäntel, Jaquets mit oder ohne Taille wie auch Jacken, halte unter Zusicherung reeller Preisnotirung empfohlen.  
Philipp Gaab.

Gute reine

[H. 53052]

## Petroleumbarrels

kauft franco Halle a/S. und Weissenfels.  
Magdeburg.

C. F. G. Schmid.

 Sophas von 15 1/2 Thlr. an bei Otto Bernhardt, Tapezireur, Preußertstr. 14.

Ein in vielen hundert Fällen erprobtes sicheres Mittel zur gründlichen Heilung der

### Nieren- und Blasenleiden

(Blasenstein, Harnverhaltung, Bettmäßen) ist unter Garantie zu beziehen: S. Fränkel, Berlin SO., Skaligerstr. 32.  
639. D.

## Thüringer Tafelbutter,

das Pfund 12 Sgr., in frischer Sendung empfiehlt

Emil Wolff.

Meinen werthen Kunden zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich am 1. October mein Geschäft auf mein Schwiegersohn und bisherigen Werkführer, den Schuhmachermstr. B. Große, übertragen habe. Indem ich für das mir geschenkte Vertrauen meinen Dank ausspreche, bitte ich zugleich, dasselbe auch auf meinen Schwiegersohn übergeben lassen zu wollen.

Frau verwittw. Schuhmachermeister Sutter.

Bezugnehmend auf Obiges bittet der ergebenst Unterzeichnete, daß der Familia Sutter bisher geschenkte Wohlwollen auch auf ihn übertragen zu wollen und verspricht solide Arbeit bei möglichst billiger Bedienung.

Hochachtungsvoll

B. Große, Schuhmachermeister.

### ! Aufgepasst!

Hiermit die ergebenste Nachricht, daß ich die Restauration Gätterhof Nr. 12. wieder eröffnet habe und bitte um gefälligen Zuspruch.  
Merseburg, den 6. October 1874.

Gustav Lehmann.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß sich meine Wohnung nicht mehr Burgstraße Nr. 5., sondern Preußertstraße Nr. 5. befindet, und bemerke zugleich, daß ich von jetzt ab auch außer dem Hause plätten gehe und auf Wunsch meine Preßmaschine mitbringe.

Da ich schon seit langer Zeit mit dieser Arbeit vertraut bin, um so mehr bin ich der Versicherung, zur Zufriedenheit dienen zu können und bitte um gütige Beachtung.  
Wittve Schubert.

## 30. Kgl. Preuß. Lotterie-Loose 30.

zur Hauptziehung 150. Pr. Lotterie (24. Octbr. bis 9. Nov. a. c.) verendet gegen baar (auch während der Ziehung): Originale 1/2 à 45 Thlr., 1/4 à 22 Thlr., Antheile 1/8 à 10, 1/16 à 5, 1/32 à 2 1/2 Thlr.

30. C. Hahn, Berlin S., Commandantenstr. 30.

Die Prüfung der ins Dom-Gymnasium neu aufzunehmenden Schüler, welche ich vorher anzumelden bitte, erfolgt Sonnabend den 10. October Morgens 10 Uhr im Saale des Gymnasiums.

Dr. Scheele.

## Geflügel-Ausstellung.

Zur ersten großen Geflügel-Ausstellung in

### Teuchern

den 9., 10., 11. und 12. October, wobei den 9. — 11. October ein großer Wettflug von Brieftauben stattfinden wird, ladet ergebenst ein der Geflügel-Züchter-Berein Fauna.

Handarbeiter finden dauernde Arbeit bei

B. Siebenrath.

Einen zuverlässigen Arbeiter sucht zum baldigen Antritt

Otto Pecholt.

Eine ordentliche, ehrliche Aufwärterin, Frau oder Mädchen, wird zum sofortigen Antritt gesucht Delgrube Nr. 11. 1 Treppe.

Eine geübte Schneiderin weist bei vorkommendem Bedarf in und außer dem Hause nach  
C. Neuschild,  
Stadt-Hauptkassen-Executor, Brühl Nr. 9.

## 20 Thaler Belohnung.

sichere ich denjenigen zu, welche mir über den Verbleib des Ballen halbwohler Waare gez. L. 1154. Auskunft geben können. **Vor Anlauf wird gewarnt.** C. Blume, Schaffstädt.

Eine Aufwartung, womöglich in der Nähe des Domes wohnend, wird gesucht **Schmalestraße 5.**

Am 2. d. M. ist im Schloßgarten ein kleiner rothgestrichter Kinderschuß verloren worden; abzugeben in der Exped. d. Bl.

Auf dem Wege von Döllau nach dem Fürstendam ist eine Pferdebede, gez. Mühle zu Döllnig Nr. 5., verloren gegangen.

Der Finder wird gebeten selbige in der Mühle zu Döllnig gegen Belohnung zurückzugeben.

Heute Abend 7 Uhr wurden wir durch die Geburt eines kräftigen Töchterchens erfreut.

Merseburg, den 4. October 1874.

C. N. Ritter und Frau.

Für die vielfachen Beweise der Liebe und Theilnahme am Begräbniß unsers jüngsten Zwillingssöhnchens unsern aufrichtigen Dank.

Die trauernden Eltern

Otto Feisthorn und Frau Jenny geb. Wegener.

Für die vielen Beweise und Theilnahme bei dem Begräbniß unsers lieben Vaters den herzlichsten Dank.

Die Familie Weiß.

Für die vielen Beweise der Theilnahme bei der Beerdigung unsers unvergessenen lieben Paul den herzlichsten Dank.

Merseburg, den 2. October 1874.

Carl Rummel nebst Frau.

## Kirchennachrichten von Merseburg

bis incl. 30. September.

**Dom.** Geboren: dem Lehrer der 1. Bürgerschule Müller ein Sohn; einer ledigen Person ein Sohn. — Gestorben: eine ansehliche Tochter, 2 M. 3 W. alt, an Krämpfen.

**Stadt.** Geboren: dem Bürg. Sausbes. und Maurer Pressß eine Tochter; dem Handarb. Bierig ein Sohn; dem herrschafst. Kutcher Knoche ein Sohn; dem Fabrikarb. Neußig eine Tochter; ein unehel. Sohn; eine unehel. Tochter.

— Gestorben: der Kaufmann und Selterant. F. G. Fuchs mit Gfr. A. Thiene hier; der Landwirthsbote L. F. N. Basse, ein Geschiedener, mit C. W. Krumme hier.

— Gestorben: die zweite Tochter des Maurers Naumann, 5 J. 11 M. 14 T. alt, an der Hautwasserfucht; der Bürg. und Schnittbändler Weiß, 76 J. 3 W. alt, an der Lungenentzündung; der Rentier Bösch, 78 J. alt, am Herzschlage; der Bürg. und Decomon Schäfer, 86 J. 1 M. alt, am Asthma; der einzige Sohn des Bürg. und Lederfabrikanten Rummel, 5 J. 3 M. 3 W. alt, am Scharlach; der älteste Zwillingssohn des Kaiserl. Postsecretairs Feisthorn, 1 J. 7 M. alt, an der Darmenentzündung; der dritte Sohn des Mühlknappen Wehne-

mann, 1 J. 6 W. alt, an Verzehrung; der Schuhmachersmstr. Trillhaase, 62 J. 11 M. alt, an Leberleiden; der 5. Sohn des Maurers Koch, 3 J. 9 M. alt, am Gehirnshlage.

**Neumarkt.** Geboren: dem Fleischer Böttcher ein Sohn.

**Alenburg.** Geboren: dem Bahnarb. Langrodt ein Sohn; dem Fabrikarbeiter Hofmann ein Sohn.

## Politische Rundschau.

Zum Besuche Ihrer Majestät der Kaiserin Augusta ist am 4. October die Kaiserin Elisabeth von Oesterreich in Baden-Baden eingetroffen. Zu Ehren des Geburtstages der Kaiserin Augusta am 30. September fand am Abend Militairconcert auf der Promenade statt. Für die Zeit des Besuchs der österreichischen Kaiserin sind Seitens des Großherzogs von Baden besondere Festlichkeiten beabsichtigt.

Es heißt, daß die Regierung dem Landtage ein Gesetz vorlegen werde, welches die Verwaltungsbehörden in der Art umzugestalten bezwecke, daß die Kreisregierungen beseitigt und den Provinzialregierungen collegialischer Character verliehen werde. Außerdem sollen, wie offiziöse Quellen andeuten, Special-Commissarien ernannt werden, denen die Verwaltung bez. die Controle der verschiedenen öffentlichen Anstalten und Institute, wie der Schulen, der Sanitätsanstalten, der Bau- und anderer Angelegenheiten obliegen würde.

Bezüglich des Preussischen Unterrichtsgesetzes verlautet, daß die Absicht gar nicht vorlag, schon den nächsten Landtag damit zu befaßen, dem ohnehin so umfangreiche und bedeutende Entwürfe von den Ministern des Innern und der Landwirtschaft zugehen werden. Dagegen wird der Entwurf jedenfalls der Oeffentlichkeit übergeben und damit der Kritik voller Spielraum überlassen werden, sich auszusprechen. Auch diese Veröffentlichung wird nicht vor Beginn des nächsten Jahres zu erwarten sein.

Es liegt in der Absicht, die Zahl der Richterstellen in Preußen zu vermehren, da die jetzt bestehenden weitaus dem Bedürfnisse nicht mehr genügen. Doch wird die Regierung die Zahl der geforderten Vermehrung nur im beschränkten Umfange zu gewähren im Stande sein. Beispielsweise ist für das Stadtgericht in Berlin eine Erweiterung um 31 Richterstellen beantragt worden, doch soll es nur zur Bewilligung von 16 Stellen kommen.

Durch den dem Bundesrathe Seitens des Reichskanzleramtes vorgelegten Gesetzentwurf über die Organisation des Landsturmes erhält dieser einen wesentlich anderen Character, als er bei seinem Aufgebote in Preußen zur Zeit der Freiheitskriege hatte. An Stelle des unregelmäßigen Massenaufgebots soll eintretenden Falls die mili-

tairische Organisation des Landsturmes und die Unterordnung desselben unter die Militairgesetze treten. Dadurch wird die Grundlage gewonnen, um dem Landsturme völkerrechtlichen Schutz zu sichern.

Die Mitglieder des diplomatischen Corps treffen im Laufe dieses Monats vollständig in Berlin ein, bis zur Eröffnung des Reichstages werden sie sämmtlich auf ihre Posten zurückkehren. Ueber den Termin der Reichstagsöffnung ist immer noch nichts Bestimmtes bekannt, mehrseitig wird der 25. October genannt, jedenfalls wird eine Abwicklung der Arbeiten bis Weihnachten immer unwahrscheinlicher.

Der „Reichs- und Staatsanzeiger“ wird von jetzt an wöchentlich einmal Listen über die in den Provinzen Pommern und Brandenburg vacant werdenden Stellen im Staats- und Communaldienst, zu deren Besetzung civilversorgungsberechtigte Personen zugelassen werden, veröffentlichen. Diese „Balanzliste“ soll auch auf die übrigen Provinzen ausgedehnt werden; man wird sie, um sie dem Publikum möglichst zugänglich zu machen, auch den größten Annoncenbüreaus mit dem Gesuchen übermitteln, sie in ihren Büreaus in Berlin und in ihren Filialen zu Jedermanns Einsicht auszuliegen; außerdem können auch stets einzelne Exemplare zu dem Preise von 1 Sgr. von den Interessenten bezogen werden.

Aus der Provinz Schlesien wird von verschiedenen Seiten von einer eigenthümlich milden Handhabung der Waigesetze gemeldet. Dort wenden sich nämlich, wie es heißt, bei Neubesetzung von Pfarrstellen die betreffenden Patrone, allem Anscheine nach, nach vorausgegangener Verständigung mit dem Bischof, an den Oberpräsidenten mit der Anzeige des von ihnen zu präsentirenden Geistlichen, worauf der Staat gegen die Neubesetzung nichts weiter einzuwenden hat. Nach dem Gesetze vom 11. Mai 1873 sind aber die geistlichen Obern und nicht die Patrone verpflichtet, dem Oberpräsidenten die Personen, denen geistliche Aemter übertragen werden sollen, namhaft zu machen.

Die geheime Diöcesan-Verwaltung der Diöcese Posen-Gnesen hat sich nunmehr auch über die Behandlung der Civilehe schlüssig gemacht und eine Instruction darüber an die Pfarrgeistlichen erlassen. Natürlich ist dieses Schriftstück ohne Unterschrift und wird auch ohne jede Andeutung, von woher es ausgeht, durch die Defane den Geistlichen übermittelt. Der Inhalt der Instruction dreht sich um die Weisung, daß die Civilehe ohne kirchliche Trauung als Concubinat zu betrachten und zu behandeln sei.

Auch von orthodox-protestantischer Seite wird überall gegen die Civilehe Front gemacht; so ist z. B. der hannoverschen Landesynode von einem Mitgliede ein Kirchengesetzentwurf vorgelegt worden, der darauf berechnet ist, die kirchliche Trauung zu erzwingen und Diejenigen, welche sich mit der Civilehe begnügen, mit einer Art kirchlicher Censur auszuzeichnen. Das gemeinsame Eheleben soll dem Entwurfe zufolge erst nach der kirchlichen Trauung beginnen, eine geistliche Forderung, an die selbstverständlich kein Ehepaar gebunden ist. Eine fernere Bestimmung verfügt: „Einem Gemeindegliede, welchem eine kirchliche Trauung versagt wird, oder welches eine solche unterläßt, soll jedes Wahlrecht in der Kirchengemeinde zc. abgesprochen werden.“ Jedenfalls sind derartige Bestimmungen vollständig gesegwidrig.

In Apenrade (Nordschleswig) haben die Dänenfreunde einmal wieder eine kleine Demonstration gemacht; bei einer Wahlmänner-Ergänzungswahl am 2. October enthielten sie sich der Abstimmung, so daß der von der deutschen Partei als Candidat aufgestellte Postdirector Vorenzen einstimmig gewählt wurde. Die nordschleswigsche Frage kann noch immer nicht zur Ruhe kommen; so sollen jetzt Rußland und England eifrig bemüht sein, eine Lösung der Frage dahin herbeizuführen, daß Nordschleswig an Dänemark abgetreten, alle Fortificationen um Düppel und Alsen rasirt und Dänemark alldann, gleich Belgien, als neutraler Staat von den europäischen Mächten anerkannt werden soll. Zu einer solchen Combination hat Deutschland aber auch noch ein Wörtchen mitzureden.

Die Regierungen in Rheinland und Westfalen haben es für zeitgemäß erachtet, die Colportage clerikaler Zeitungen, Broschüren, Flugblätter zc., die an vielen Orten durch Vermittelung ultramontaner Bürgermeister von Polizeidienern, Nachwächtern und Flurhütern betrieben wurde, definitiv zu untersagen. Ebenso ist den Lehrern des Regierungsbezirks Düsseldorf von der Regierung die Weisung zugegangen, sich der Theilnahme an allen katholischen Vereinen zu enthalten resp. aus denselben auszutreten, da „in der übergroßen Mehrheit der Fälle thatsächlich hierarchisch-politische Ziele in mehr oder minder verheerenden, und für harmlose Mitglieder oft nicht leicht in die Augen tretender Weise verfolgt werden.“ Eine gleiche Maßregel steht für ganz Preußen bevor.

Im bairischen Reichstags-Wahlkreise Forchheim ist der bisherige Abgeordnete Fürst Hohenlohe (deutscher Botschafter in Paris) wiedergewählt worden, trotzdem von ultramontaner Seite die größten Anstrengungen gegen seine Wiederwahl gemacht worden waren; er erhielt 11,415, der Gegencandidat Pfarrer Kropf 6093 Stimmen.

Aus Metz wird der Nordd. Allgem. Ztg. gemeldet, daß die im Jahre 1873 in die preussischen Regimenter eingestellten Lothringer zurückgekehrt, d. h. nach 1 1/2 jähriger Dienstzeit zur Disposition ihrer betreffenden Truppentheile beurlaubt worden sind. Es

ist kaum glaubbar, welche Umwandlung in dieser kurzen Spanne Zeit mit diesen Leuten vorgegangen ist. Zagenden Herzens und der deutschen Sprache nicht mächtig, wurden sie unter großer Beförderung ihrer zurückbleibenden Angehörigen den Regimentern zugeführt; mit richtigen Anschauungen, der deutschen Sprache mächtig, sind sie als gute Soldaten vergnügt und munter zurückgekommen und können sie nicht genug ihre kurze militärische Laufbahn rühmen. So ist wieder ein mächtiger Hebel für die Verbreitung des Deutschthums in den Reichsländern gewonnen. Auch sonst machen sich viele vernünftige Stimmen geltend, die da meinen, den jetzigen Scheinvertretern im Reichstage müsse die Nothwendigkeit klar gemacht werden, ihre Mandate niederzulegen; bei den Neuwahlen müsse sich so dann ein vernünftiger, practischer Sinn bethätigen.

Mit dem Beitritte Englands und Nordamerikas zu dem auf dem Weltpostcongreß in Bern vereinbarten Postvertrage ist nunmehr die wünschenswerthe Einigung sämmtlicher Mächte mit einziger Ausnahme Frankreichs, das sich noch immer reservirt verhält, erzielt. Zum Sitz für das „internationale Bureau“ ist Bern bestimmt. Der Vertrag soll am 1. Juli 1875 in Kraft treten.

Bei der französischen Regierung herrschte ob des Ausfalls der Wahl im Departement Maine et Loire einige Tage eine große Bestürzung und war schon von einer Ministerkrisis die Rede; alle derartigen Gerüchte werden aber jetzt officiös dementirt. — Das Schiff „Dreuoque“ verläßt nun definitiv den Hafen von Civitavecchia bei Rom; der französische Botschafter hat dem Papste einen Brief Mac Mahons überreicht, in dem die bevorstehende Abfahrt des Dampfers angezeigt wird. Ueber denselben Gegenstand wurde die Regierung in der letzten Sitzung der Permanenz-Commission d. Nationalversammlung interpellirt; der Justizminister zog sich sehr gut aus der Affaire, indem er antwortete, daß er über die Angelegenheit keine Auskunft ertheilen könne und der Minister des Auswärtigen nicht zugegen sei.

In London ist am 2. October auf dem Regent-Kanal ein mit Pulver beladenes Schiff in die Luft gesalven und sind dadurch erhebliche Vermüthungen angerichtet worden.

Privatnachrichten aus Spanien melden, daß Donna Maguerita, die Gemahlin des Prätendenten Don Carlos, aus Pau (französische Stadt dicht an der spanischen Grenze) ausgewiesen worden sei. Sie hielt dort Hof und dieser war der Sammelpunkt aller karlistischen Agenten. Andererseits wird berichtet, daß die französischen Behörden nach wie vor ganz offen den Karlistismus begünstigen und die spanische Regierung demnächst darüber eine ausführliche Denkschrift veröffentlichen werde. Die russische Regierung hat ihren Vertreter in Spanien angewiesen, sich sofort auf seinen Posten nach Madrid zu begeben; es ist dies jedenfalls ein thatsächliches Dementi des Lärms, der über den Brief des russischen Kaisers an Don Carlos von den Karlisten gemacht wurde.

## Duri, der Pärenjäger.

Novelle von Max von Schlägel.  
(Fortsetzung.)

Manchmal auch wendete sich das dunkle Auge des Mannes rückwärts, wo die Volkensmassen noch immer über dem Malojapaf hingehen, als ob sie sich nur ungern löstlösen von der vertrauten Stätte, um über das fremde, kalte Land dahinzuziehen. Dann sah Duri Dona hinüber nach der langgestreckten Wand des Big Lagrev, dessen weiße Wasserläufe, mächtige Schutthalben, Lawinengänge und Waldterrassen fast mit unheimlicher Klarheit über den grünen See schauten.

Der Pfad führte durch einen prächtigen Wald; zwischen den emporgekrümmten Ästen uralter Arven und hellgrüner Lerchen schimmerte eine meilenweite Mulde von Schnee und blauem Gletschereis, über welche die weißen Rücken des Corvatsch und Big Tremoggia noch tausende von Fuß emporgagten.

Endlich erblickte Duri Dona zu seinen Füßen das Dorf Sils Maria, das sich wie schupfend vor den rauhen Winden des Thales in eine grüne Schlucht gedrängt. Dolomittfelsen mit grünbewaldetem Scheitel, welche kaum die Schornsteine der Häuser überragten, schlossen den lieblichen Ort vollends ein, dessen weißgetünchte Häuser, grüne Läden und blumenerzierte Balcone Zeugniß gaben von dem Ordnungssinn und der Wohlhabenheit seiner Bewohner.

Duri Dona blieb einen Augenblick stehen und blickte sinnend auf dieses Bild behäbigen Friedens; dann, als ob er es zum ersten Mal tief und bitter fühle, wie sehr seine eigenen Wünsche und Wege ihn davon abführten, stieß er einen schweren fast zornigen Seufzer aus und schritt mit folger Nachlässigkeit die steile Bergstraße hinab, mit welcher der schmale Pfad sich vereinigt hatte.

Er gelangte auf den Platz neben dem Gasthaus „Entre Laes“ — „zwischen den Seen.“

Eine große Anzahl Männer jeden Alters waren dort um einen tischähnlichen Kasten versammelt, der auf seiner Platte Löcher von verschiedener Form und Größe zeigte. Eine bestimmte Zahl platter runder Eisenstücke, welche aus einer gewissen Entfernung auf diese Platte geworfen wurden, hatte die Aufgabe, in jene Löcher und vermittelst derselben in Fächer zu fallen, deren jedes mit einer Nummer bezeichnet war. Das Spiel sah sehr leicht aus, doch selten gelang

es den Spielenden, in jene Oeffnungen zu treffen, so vorichtig sie zielten und so komisch ihre Stellungen mitunter wurden.

„Vorwärts, Fortunat!“ hieß es jetzt, nachdem ein stämmiger Bursche mit blauesamtnen Pluderhose seine zehn Wurfgeschosse fast vergeblich abgegeben hatte. „Zeige, ob Du in Genf noch eine Erinnerung behalten hast vom Tonno, bei dem Du vor Jahren ganze Tage zugebracht hast, zum Verdruf Deiner Mutter, vorwärts Fortunat.“

Es war ein hübscher Mensch von etwa dreißig Jahren, welcher diesem Rufe folgte. Seine Gestalt war klein und zierlich, sein mageres, lebhaft gefärbtes Gesicht mit dünnem Schnurr- und Knebelbart trug fast stets ein Lächeln zur Schau, von dem man nicht recht wußte, ob es leutselig, eitel, selbstgenügsam oder Alles das zusammen war. Seine Kleidung war städtisch modern. Der schiefstehende kleine Hut und der modifarbene Anzug stammten jedenfalls aus den Magazinen einer großen Stadt.

Sich leicht in den Hüften wiegend, trat Fortunat vor, mit einem Gesichtsausdruck, als sei er nicht im Geringsten darüber im Zweifel, daß der Moment, wo er wieder zum ersten Mal mit seinen Landsleuten Tonno spielte, für Sils Maria und Umgebung ein denkwürdiger sei.

Der erste Wurf traf weit über das Ziel hinaus; auch die nächstfolgenden gingen fehl und die Umstehenden begannen an dem heimgekehrten Landsmann ihren Wig zu üben:

„Siehst Du, Fortunat, in Maria Tonno zu spielen ist doch noch schwerer als in Genf die Wittve eines reichen Zuckerbäckers zu erobern...“

„Und nach kaum einem Jahr zu beerben,“ fügte eine andere Stimme in der ruhigen, trockenen Art der Romanischen hinzu.

Diese wenig zarten Scherze vermochten nicht das Lächeln vom Antlitz des hübschen Wittwers zu verschuchen. Ruhig warf er weiter, bis endlich beim siebenten Mal das Eisen in eine der höchsten Nummern rollte; auch die letzten schlugen ein und der Heimgekehrte hatte damit das Spiel gewonnen.

Der laute Spott war verstummt. Nur der mit der blauen Sammhose brummt halb mürrisch, halb scherzend, indem er sich nach dem eben anlangenden Duri umwandte, der nicht gerade angenehm überrascht schien durch den Anblick des modischen jungen Mannes:

Ein deutsches Sprichwort sagt: „Glück in der Liebe, Unglück im Spiel — Fortunat hat aber in beidem Glück!“

„Wozu hieß er auch Fortunat?“ sagte Duri achselzuckend, und mit einem verächtlichen Seitenblick auf den glücklichen Spieler. „Er scheint es selber für ein großes Glück zu halten, daß die Frau so bald gestorben ist, die ihn reich gemacht hat.“

„Willst Du nicht auch Dein Glück versuchen, Duri?“ fragte der mit der blauen Pluderhose schlaue lächelnd weiter, „Naninga wartet gern noch ein Viertelstündchen...“

Duri beachtete scheinbar die letzte Bemerkung nicht, sondern sagte kurz:

„Du weißt, Gian Gef, ich spiele nicht mehr, seit man die Eisen so leicht gemacht hat, wie Francstücke, und auf einen Kinderstuhl wirft statt auf Faß und Spundloch...“

Gian Gef zuckte die Achseln.

„Es vervollkommnet sich eben Alles in der Welt! — auch das Tonno.“

Duri Dona ließ ein heiseres Lachen hören:

„Vervollkommen heißen sie das, wenn Alles erbärmlicher und nichtsnutziger wird. Ist der Fortunat etwa vollkommener, als sein Großvater, der alte Fortunat Radig, der 250 Pfund wog, und in dem Keller seines Hauses die Ochsen mit einem einzigen Streich seines Hammers todtschlug — da schau seinen Enkel an — höchstens gut genug, um seinen Zuckerpuppen die Hälse zu brechen, und ein verliebtes altes Weib zu behörden...“

Gian Gef zog mit einem bedeutamen Lächeln die Achseln in die Höhe:

„Wer weiß! Vielleicht findet auch noch manche Junge Gefallen an ihm... Er war gestern den ganzen Nachmittag beim Dorfmeister und plauderte französisch mit Deiner Base, der hübschen Naninga... Und sie lachten und schäkerten noch unter der Hausthür als ich eintrat, um dem Dorfmeister eine Botschaft zu bringen. Der saß mit offenem Munde da und staunte, was sein Töchterchen bei ihrer Ruhme im Waadtland schnattern gelernt habe, und erzählte mir voller Freude, daß er von dem ganzen Gespräch kein Sterbenswörtlein verstanden habe... Wenn ich Vater einer solchen Dirne wäre, die Augen im Kopf hat wie ein paar glühende Kohlen, — ich wäre nicht so ruhig, wenn sie mit einem, der seine Schulen in Genf gemacht hat, in einer Sprache redete, die ich nicht verstehe...“

Und Gian Gef verzog sein breites, sommersprossiges Gesicht zu einer vielstimmigen Grimasse, und bestete einen Blick voll ungeründlicher Schalkhaftigkeit auf Duri Dona, welcher bei seinen letzten Worten todtenbleich geworden war.

(Fortsetzung folgt.)